

Medienunterlagen

Medienorientierung vom 11. Juli 2006, Rheinau

Bioforschung: Die Saat geht auf

Ergebnisse aus drei Projekten am Forschungsinstitut für biologischen Landbau
FiBL

Einführungsreferat von Ruth Genner, Nationalrätin, Mitglied des
landwirtschaftlichen Forschungsrates, Verwaltungsratspräsidentin der
bio.inspecta

Mit Innovation und Ökologie können die Schweizer Bauernfamilien die Nase vorn haben

In Zukunft hauptsächlich bio!

Die Landwirtschaft erfüllt in der modernen Gesellschaft viele Aufgaben, sie prägt wie kein anderer Wirtschaftszweig unsere Landschaft und pflegt den Naherholungsraum von Dörfern und Städten. Sogar die Hauptaufgabe der Landwirtschaft, die Versorgung der lokalen Bevölkerung mit lokalen Lebensmitteln, verliert in der globalisierten Wirtschaft ihre Bedeutung. Jetzt sollen die Bauernfamilien stattdessen lokale Spezialitäten und Raritäten für einen globalen Markt produzieren.

Eine Landwirtschaftsmethode, die besonders gut auf die neuen Erwartungen der Gesellschaft und der Konsumenten eingestellt ist, ist die biologische. Sie hat zudem den Vorteil, dass sie beim Produzieren vergleichsweise wenig Energie verbraucht, umweltschonender ist, landwirtschaftliche Tiere nicht auf Turboleistungen trimmt und für einen fairen Umgang in der Wirtschaft wirbt.

Vorbild Biolandbau

Für mich gibt es keinen Zweifel, dass die heutige biologische Landwirtschaft das Vorbild für die zukünftige Schweizer Landwirtschaft darstellt. Blickt man auf die agrarpolitische Entwicklung der letzten 25 Jahre zurück, ist man erfreut, wie viele Elemente und Ideen der Biopioniere in kleinen Häppchen in die konventionelle Landwirtschaft eingeflossen sind. Der Schutz der Bodenfruchtbarkeit und der natürlichen Vielfalt an Pflanzen und Tieren hat heute einen hohen Stellenwert, wie es die Biobäuerinnen und Biobauern schon seit 70 Jahren anmahnen. Energie- und Düngerverbrauch senken und weniger Giftstoffe in der Landwirtschaft spritzen, das war das „Ceterum Censeo ...“ des Biolandbaus, heute ist es Politik des Bundesamtes für Landwirtschaft. Warum, so frage ich mich, bleibt man aber auf halbem Wege stehen? Die Schweiz mit ihrer kleinräumigen Struktur und einer umwelt- und gesundheitsbewussten Bevölkerung wäre

FiBL Frick

Ackerstrasse
CH-5070 Frick
Tel. +41 (0)62 865 72 72
Fax +41 (0)62 865 72 73

E-Mail info.suisse@fibl.org

www.fibl.org

prädestiniert, den Biolandbau als Lösung vieler Probleme ganzflächig auszuprobieren.

Mit Bioforschung an die Weltspitze

Für die landwirtschaftliche Forschung gibt die Schweiz zirka 120 Millionen Franken pro Jahr aus. Unsere Forschungsanstalten Agroscope sind zwar hervorragend, aber eine internationale Spitzenposition haben wir nur im Biolandbau. Dies verdanken wir der privaten Institution FiBL, die hartnäckig mit privaten und öffentlichen Geldern ihre Exzellenz in der Forschung aufgebaut hat. In der Politik wird viel von Public Private Partnership (PPP) geredet, also von der Mobilisierung privaten Kapitals und Fachwissens zur Erfüllung staatlicher Aufgaben. Das FiBL ist die einzige Institution in der landwirtschaftlichen Forschung und Beratung, welche dieses Modell erfolgreich praktiziert. Die heutige Fachtagung stellt spannende Beispiele dieser Zusammenarbeit zwischen privater und öffentlicher Forschung dar, und es ist Coop hoch anzurechnen, dass sie mit dem Coop Naturaplan-Fonds die ökologische, tierschützerische und qualitative Innovation der Schweizer Landwirtschaft durch Projekte am FiBL und bei der Sativa entschieden vorantreibt. Die schweizerische Forschungslandschaft verdankt dem FiBL auch eine erfolgreiche Präsenz in der EU-Forschungszusammenarbeit, weshalb auch von unseren Nachbarländern viel Wissen in die Schweiz fliesst. In Zukunft brauchen wir noch mehr Bioforschung, denn sie macht unseren Forschungsplatz international wettbewerbsfähig und verbessert unsere Lebensqualität.

Wir Konsumentinnen und Konsumenten wollen Qualität und Sicherheit

Qualität und Sicherheit werden bei den Bioprodukten grossgeschrieben. Deshalb wird sowohl im Anbau und in der Tierhaltung wie auch in der Verarbeitung und im Handel alles dokumentiert und umfassend kontrolliert, sodass wir bei biologischen Lebensmitteln von einer „gläsernen“ Produktion sprechen können. Die vom Coop Naturaplan-Fonds finanzierten Forschungsprojekte des FiBL dienen ganz diesem übergeordneten Ziel des Biolandbaus von hoher Qualität und grosser Sicherheit. Biologisches Saatgut schliesst das erste Glied in der Kette zum späteren Bioprodukt und garantiert den Konsumentinnen und Konsumenten, dass Bioprodukte auch langfristig frei von Gentechnik bleiben. Das vom FiBL entwickelte Gesundheitssystem pro-Q sichert die hohe Qualität der Biomilch und beschränkt die Anwendung von Antibiotika auf Ausnahmefälle. Den Biokontrolleuren von bio.inspecta erleichtert dieses System die Kontrollarbeit wesentlich. Und auch die Forschung an der ernährungsphysiologischen und geschmacklichen Qualität dient ganz dem Interesse unserer Konsumentinnen und Konsumenten.

Für die Schweizer Landwirtschaft geht es darum, der Zeit immer etwas voraus zu sein, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Mit hoher Qualität, Ökologie und Tierwohl haben wir diesen Vorsprung und mit fantasievoller Forschung können wir ihn laufend ausbauen.